



Newsletter 19

www.dgmh.org



Februar 2008

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

der Februar hat es in sich: wieder mal dauerte es ein paar Tage länger als gewohnt, bis Sie unseren aktuellen Newsletter in den Händen halten. Manchmal merkt man trotz aller Bemühung um Professionalität eben doch, daß in diesem Verein fast ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet wird und manches dann leider ein paar Tage braucht. Wir bitten um Entschuldigung.

Dafür ist unser Thema umso wichtiger: der Beipackzettel bei homöopathischen Medikamenten und die Wirkung von Homöopathika allgemein.

Auf unserer homepage finden Sie nun auch nähere Informationen zum Ferienkurs Homöopathie für Laien in der Toskana im Juli. Unter dem Motto „Lernen - Erleben - Genießen“ bieten wir Ihnen eine einwöchige Einführung in die Homöopathie - in einer der schönsten Ecken Europas! Schauen Sie doch mal rein!

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe und allzeit gute Gesundheit!

Ihr Newsletter-Team der DGMH

Zu Risiken und Nebenwirkungen...

...von Beipackzetteln / von Dr. med. Sybille Freund

Sie kommen vom Homöopathen, haben ein Rezept in der Hand und holen Ihre verordnete Arznei aus der Apotheke ab. Leider haben Sie die Dosierung vergessen und wissen nicht, wie Sie das Medikament einnehmen sollen. Was tun? Da gibt es ja nun seit 2001 Beipackzettel in homöopathischen Arzneien. Auf dem stehen auch Dosierungsanleitungen - **Bis hierher und nicht weiter!**

Leider hat der Gesetzgeber, der einen Beipackzettel seit 2001 vorschreibt, vergessen, dass Homöopathie so nicht funktioniert. Ich möchte versuchen, Ihnen das zu erklären.

Verordne ich einem Patienten z.B. eine Arznei für eine chronische Erkrankung, fange ich häufig mit 2 Tropfen einer Potenz zweimal wöchentlich an.

Drei kurze Geschichten dazu:

Eine Patientin ging in die Apotheke und

holte ihre Arznei ab.

Sie fragte die Apothekerin,

wie oft sie das Mittel

denn

nehmen solle.

Diese

warf daraufhin einen

Blick

in den



Grafik: Frieauff



Beipackzettel und sagte: „Nehmen Sie drei mal täglich 10 Tropfen“. Glücklicherweise rief mich die Patientin nach diesem Erlebnis an, weil ihr das seltsam vorkam und ich konnte die Dosierungsanweisung korrigieren. Wie sich nämlich eine zu hohe Dosierung auswirken kann, zeigte sich in folgendem Fall:

Eine Patientin mit Neurodermitis stellte sich bei mir vor. Ich verordnete ein Mittel der Potenz XYZ zwei mal wöchentlich zwei Tropfen und bat sie, wie immer, um Rückmeldung falls Probleme auftreten. Zwei Wochen später rief sie mich an, sie halte es nicht mehr aus. Sie habe Nachtschweiß, die Haut sei überall offen, sie könne nicht mehr arbeiten. Daraufhin empfahl ich ihr eine Dosierung, die viele Patienten erst einmal verunsichert. Sie sollte einen Tropfen der Arznei in einem Glas Wasser mit einem Plastiklöffel verrühren. Das Wasser wegschütten. Das Glas erneut füllen, verrühren, wegschütten. Neu füllen, verrühren, wegschütten. Das ganze bitte 6-7 mal. Der Clou an der Sache ist, dass immer Tropfen im Glas übrig bleiben, die ihre Information an das neu eingefüllte Wasser abgeben. Durch dieses Verfahren wird eine starke Verdünnung erreicht. Die Patientin folgte meinem Rat. Die Haut heilte ab, bis heute trat seit 7 Jahren kein Schub mehr auf. Hier sieht man, wie empfindlich manche Patienten schon auf zwei Tropfen pro Woche reagieren können. Was wäre erst passiert, hätte sie drei mal täglich 10 Tropfen eingenommen?

Andererseits erlebte ich gerade vor kurzem wieder mal folgenden Fall: Ein Patient hatte Probleme mit seinem Fuß, den er vor 30 Jahren verletzt hat. Immer wieder hatte er, auch ohne Belastung, Schmerzen beim Gehen. Wir starteten die Behandlung mit der Potenz XYZ zwei mal pro Woche 2 Tropfen. Zwei Wochen später rief er an und sagte, das Mittel wirke hervorragend, aber nach zwei Tagen seien die Schmerzen wieder da und er erwarte sehnsüchtig den Tag, an dem er sein Mittel wieder nehmen „dürfe“. Darauf empfahl ich ihm, das Mittel alle zwei Tage zu nehmen, aber immer wieder zu versuchen, die Einnahme hinauszuzögern. Mittlerweile - nach 2 Monaten - braucht er das Mittel nur noch alle 2 Woche.

Eine Verordnung muss also IMMER individuell erfolgen. Meine häufige Verordnung von 2 Tropfen XYZ 2 mal pro Woche verlasse ich auch immer wieder mal, wenn ich schon während der Anamnese erkenne, dass der Patient eine andere Dosierung braucht.

Bei akuten Erkrankungen muss man wieder anders dosieren.

Deshalb die Bitte:

Zu Dosierungen und Einnahmeverordnungen homöopathischer Arzneien fragen Sie bitte Ihren Therapeuten und lesen Sie NICHT den Beipackzettel!



*Dr. med. Sybille Freund ist
Vorsitzende der DGMH.*

Rechnen Sie damit - es wirkt!

Zur Wirkung homöopathischer Arzneimittel / von HP Patricia Wolf

Es ist landläufige Meinung ist und auch in vielen homöopathischen Handbüchern für den Laien steht es so geschrieben: Mit Homöopathie kann man ja nichts falsch machen – ist es das richtige Mittel hilft's, wenn nicht, passiert einfach nichts. Teilweise kursiert sogar die Ansicht, dass, wenn ein Kind sich so ein Fläschchen mit den leckeren Zuckerkügelchen schnappt und freudig aufnascht, es keine Folgen hat. Dies ist völlig falsch!

Denn wie soll eine Arznei, die einem kranken Menschen helfen soll, d.h. eine Wirkung auf den Organismus haben soll, bei einem gesunden völlig wirkungslos sein?!

Einer der Grundpfeiler der Homöopathie ist schließlich die Arzneimittelprüfung am Gesunden. Hahnemann selbst entdeckte die Wirkungsweise der Arzneien durch die Arzneimittelprüfung am eigenen Leib. Er selbst prüfte zahlreiche Mittel an sich, mit dem Ziel, heraus zu bekommen, welche Symptome ein bestimmtes Mittel bei einem gesunden Menschen erzeugt. Er nahm in seinem ersten Versuch die Chinarinde – eine Arznei, die zur damaligen Zeit gegen Malaria eingesetzt wurde – über einen längeren Zeitraum ein und stellte fest, dass sich bei ihm Malaria-ähnliche Symptome zeigten, ohne dass er tatsächlich daran erkrankt war. Er entdeckte somit einen Zusammen-



hang zwischen den Symptomen, die ein Stoff bei einem gesunden Menschen erzeugen kann und den Symptomen, die er in der Lage ist zu heilen.

Nach dem gleichen Schema überprüfte er noch viele Arzneien und Stoffe auf die für sie typische Kraft, bestimmte Symptome hervorzurufen.

Ausgehend von dieser Entdeckung kann die unbedachte Einnahme von homöopathischen Arzneien selbstverständlich ebenfalls zu Symptomen führen - so ganz „ohne“ ist das Ausprobieren nicht! Und wie sämtliche Arzneien gehören homöopathische Medikamente natürlich nicht in Kinderhände.

Was kann aber noch auftreten? Womit kann ich rechnen, auch wenn ein ausgebildeter Homöopath mir Mittel verordnet?

Bei einem gut gewählten Mittel können Sie natürlich mit einer Besserung Ihrer Beschwerden rechnen. Nicht unbedingt gleich mit allen Beschwerden, aber zumindest mit einem Teil Ihrer Symptome. Manchmal ist es auch so, dass man feststellt, dass man sich zunächst erst mal einfach viel besser fühlt, ohne dass z.B. der Hautausschlag sich sichtlich gebessert hat. Aber auch dies ist ein positives Zeichen für die Wirkung des richtigen Mittels. Das Mittel sollte weiter genommen werden und die weitere Wirkung abgewartet werden.

Es kann aber auch sein, dass sie trotz mehrmaliger Wiederholung des Mittels, gar nicht reagieren. Dann war das Mittel wohl falsch gewählt und der Fall muss neu ausgewertet werden; es muss nach einer neuen Arznei gesucht werden.

Kommt es zu einer Verschlimmerung der Symptome, kann es sich 1.) um eine sog. Erstverschlimmerung handeln. Wenn es eine richtige Erstverschlimmerung ist, sollte nach einer kurzen Zeit der Verschlimmerung eine Besserung der Beschwerden eintreten. Ist dies nicht der Fall, dann war 2.) das Mittel wohl falsch gewählt. D.h. das Mittel hatte keine Wirkung auf den Fall, und die Krankheit verläuft weiter. Es muss nach einem anderen Mittel gesucht werden.

Eine weitere Möglichkeit ist, dass nach dem Weggang der Symptome sie nach einiger Zeit wieder zurück kehren. Hier gibt es zwei Ursachen: 1.) das verabreichte Mittel hat nicht tief genug gewirkt und die Krankheit nicht ganz ausheilen können oder 2.) das Mittel wurde zu lange gegeben und es ist durch die regelmäßige Mitteleinnahme zu einer Arzneimittelprüfung gekommen; das Mittel sollte jetzt abgesetzt werden.

Generell gesehen ist die Reaktion auf homöopathische Arznei-

en sehr individuell – wie auch die gesamte Homöopathie. Es gibt Menschen, die sehr empfindlich darauf reagieren, die sehr schnell Arzneimittelprüfungen durchmachen. Andere dagegen reagieren auf das falsche Mittel gar nicht und nur auf das richtige usw.

Hieran sieht man wieder, wie wichtig es ist, mit seinem behandelnden Homöopathen in Kontakt zu bleiben, um die Reaktionen abschätzen zu können und das richtige Weitergehen zu besprechen.



HP Patricia Wolf ist Mitglied im Vorstand der DGMH

Abwehrspieler Baypamun von Tierheilpraktikerin Christine Stroop

Nicht nur die Naturheilkunde, auch die Schulmedizin ist bestrebt die körpereigene Abwehr bei Haus- und Nutztieren zu stimulieren und zu verbessern. Vorbeugend vor Infektionskrankheiten bei gefährdeten Tieren und bei akuter Erkrankung werden häufig sogenannte Paramunitätsinducer eingesetzt. Diese Medikamente werden auch vorbeugend zur Verhinderung stressbedingter Krankheiten befürwortet.

Fast jedem Tierbesitzer ist Baypamun, das seit einiger Zeit in Zylexis umbenannt wurde, bekannt.

Häufig erzählen die Patientenbesitzer in der Praxis bei der Fallaufnahme auch nur, dass ihr Tier bei einer Erkrankung beim Tierarzt eine Spritze für die Immunabwehr bekommen hat.

Bei genauerem Nachfragen stellt sich dann häufig heraus, dass es sich um Baypamun bzw. Zylexis gehandelt hat.

Zu Beginn jeder Infektion reagiert der Körper eines Lebewesens mit einer „Sofort-Abwehr“ und das Immunsystem arbeitet verstärkt um sich zur Wehr zu setzen. Um diesen Vorgang zu verstärken greift die Schulmedizin zu Paramunitätsinducern, wie Zylexis.

Durch Verabreichung von Zylexis soll schnell die körpereigene

Abwehr noch gesteigert, die „Sofort-Abwehr“ verstärkt und eine unspezifische Immunität gegen unterschiedliche Erreger entwickelt werden. Ziel ist es auch, dass sich für einige Wochen Antigene bilden, um so vor eventuellen Infektionen zu schützen. Der Einsatz bei neugeborenen Tieren und Mehrfachanwendungen werden im Beipackzettel des Herstellers als unbedenklich empfohlen.

Schaut man sich nun den Inhaltsstoff von Zylexis an, so kann man sehen, dass es sich um inaktivierten Parapoxvirus handelt. Zylexis ist also eine Impfung mit Schafpocken. Hier wird nicht eine bestimmte Krankheit geimpft, sondern unspezifisch versucht, über die Impfung das Immunsystem zu einer vermehrten Tätigkeit zu aktivieren. Diese Tatsache ist den wenigsten Tierhaltern bekannt und bewusst, wenn der Tierarzt eine Spritze für die Immunabwehr gibt.

Für eine homöopathische Behandlung kann dieses Wissen ein wichtiger Anhaltspunkt für eine erfolgreiche Behandlung sein. In der homöopathischen Fallaufnahme ist häufig um den Zeitpunkt einer Infektion eine Veränderung in der Patientengeschichte zu sehen. Häufig ist von den Besitzern zu hören „Seit der Infektion XYZ hat mein Tier ...“. Manchmal bekam ein Tier dann vom Tierarzt Zylexis, manchmal auch nicht. Ob die Ursache nun die Infektion oder die Impfung mit Zylexis war, lässt sich zu Beginn der Behandlung oft nicht mehr nachvollziehen. Miasmatisch gesehen sind die Folgen einer Behandlung mit Paramunitätsinducern der Vakzinose zuzuordnen. Diese kann wie bei einer Impfung erworben oder ererbt sein.

Interessant ist es auch, das die Landesärztekammer Hessen auf ihrer Webseite in einer Veröffentlichung vor einer missbräuchlichen Verwendung des veterinärmedizinischen Impfstoffes Baypamun bei Menschen warnt: "Der Nutzen von Baypamun für den Menschen ist wissenschaftlich nicht begründet, über mögliche schädigende Wirkungen liegen Berichte vor" sowie "die Anwendung am Menschen ist riskant" und "verbietet sich strikt". Hier möge sich der Leser seine eigene Meinung bilden.



Tierheilpraktikerin Christine Stroop ist Mitglied der DGMH und regelmäßige Autorin für den DGMH-Newsletter.



lernen – erleben – genießen

Nutzen Sie die schönsten Wochen des Jahres, um mal etwas nur für sich zu tun. Reisen Sie mit uns in die Toskana, entdecken Sie die Schönheit des "Landes, wo die Zitronen blühen" (Goethe) - und lernen Sie dabei die Welt der Homöopathie kennen!

Unser Ferienkurs in einem kleinen Familienhotel verbindet das Kennenlernen der Homöopathie mit Erholung in der zauberhaften Landschaft des Val d'Orcia.

Mehr Informationen unter www.dgmh.org/laien/toskana.html

Homöopathie in der Toskana: lernen, erleben, genießen!

Die DGMH

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.

Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Die homepage www.dgmh.org

bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.

Für Laien wie Therapeuten bieten wir dort eine Plattform zur Information und zum Austausch über die miasmatische Homöopathie.

www.dgmh.org